

Lech, 25. September 2010

Laudatio für Kurt Flasch

Sehr geehrter Herr Bürgermeister
Meine sehr verehrten Damen und Herren
Lieber Kurt Flasch

Die vielgesuchte Dame namens „Wahrheit“, nach der zu forschen sich die Philosophen aller Zeiten und aller Richtungen eine so vornehme – wenn auch nicht immer friedfertige – Profession gemacht haben, scheint ein flüchtiges Dasein zu haben. Denn was „Wahrheit“ ist, oder was – mit Wittgenstein gesprochen – der „Fall“ gewesen ist in der Philosophiegeschichte, das ändert seine Kontur je nach dem Blickwinkel, der Zeit und der Umstände, unter denen man „es“ zu betrachten versucht. Nietzsche hat einmal – zu Recht – formuliert, dass es Wahrheit nur im Plural gibt. Oder anders: Alles, was ist – auch in der Philosophie –, hat seine Perspektive und seine Geschichte.

Vielleicht stellen sich viele Menschen die grosse und hehre Philosophie so vor: eine ernste Angelegenheit, in der es um grosse Fragen – Staat, Freiheit, Gott, Sein – geht, die von älteren und weisen Herren austariert werden; Männern mit Pfeife und gediegener Cord-Hose, die abends, wenn der Lärm der Welt verebbt und die Eule der Minerva ihren Flug beginnt, aufs Freundlichste an der Kontur des Schönen, Wahren und Guten herumschnitzen. Daraus, aus diesem ruhigen und beschaulichen Tun, entstünden dann die manchmal etwas verwinkelten Sätze der ewig wahren Philosophie; eine *philosophia perennis*, die weise ist und weit ab von den Streitigkeiten der Welt und den Händeln der Menschen.

Freilich mag hier schon der eine oder die andere einwenden: Wenn die Philosophie es mit dem Schönen und Wahren zu tun hat, weshalb ist dann unter den Philosophen so viel Streit gewesen? Weshalb gibt es fast so viele philosophische Lehr- (und manchmal auch Leer-) Meinungen, wie es Philosophen gibt? Weshalb hat sogar der friedfertige Kant über seine eigene Zunft gesagt, man merke „sehr leicht, dass auch kluge Leute bisweilen faseln“?, weshalb sagt Goethes Mephisto – „Denn wo Gespenster Platz genommen / Ist auch der

Philosoph willkommen.“? Weshalb denn heisst es bei Lukian von Samosata – also schon im 2. nachchristlichen Jahrhundert – „alle Philosophen [streiten sich] um des Esels Schatten“?

In der Tat, meine Damen und Herren – es gilt Abschied zu nehmen vom schönen und aufgehübschten Land einer Philosophie, die aus väterlichen Weisheiten und kristallklaren Einsichten besteht. Auch die Philosophie ist eine durchaus menschliche Angelegenheit, und ergo herrschen in ihr Meinungen, Ansichten, Glaubenswahrheiten, Dogmen, Privatirrtümer und Kollektivlehrsätze vor, aber auch und vor allem: viel Streit über all diese bunten Meinungen und Ideen. Man könnte es auch mit einer kleinen, durchaus unorthodoxen Abwandlung des ersten Satzes des Kommunistischen Manifestes von 1847 sagen: „Die Geschichte aller bisherigen Gesellschaft ist die Geschichte von Ideen und Ideenkämpfen.“ (Und nicht von „Klassen“kämpfen; denn auch die „Klasse“ ist eine „Idee“ und keine berührbare Realität.)